

# Wirklich gemeinsam

## Eine Vorbereitung der Sonntagsmeßfeier mit Gemeindemitgliedern

Durch Zufall bin ich vor einigen Jahren mit der Pfarrei S. Rufino in Assisi/Umbrien in Kontakt gekommen. Obwohl die Kirche gleichzeitig die Kathedrale des Ortes ist, gehen viele Pilger und Touristen unter Bewunderung der romanischen Fassade an der Kirche vorbei oder schauen nur kurz das Innere an, das während der Renaissance sehr kühl neu gestaltet wurde. Auch der Taufstein von Friedrich II. und Franz von Assisi kann daran nicht viel ändern. Mir ging es auch so, bis ich dort einmal eine Sonntagsmesse mitfeiern konnte. Die sehr lebendige und liturgiegerechte Gestaltung hat mich fasziniert: Es gab einen Vorsänger, Schola, Lektoren, Kommentatoren, Kommunionhelfer, Ministranten und weitere Dienste – eine stattliche Anzahl Gläubiger trug das Ihre zur gemeinsamen Feier bei. Nicht zu vergessen die Kinder und Jugendlichen, die in den ersten Reihen saßen, von Erwachsenen begleitet. Außergewöhnlich war schon der Beginn: Die Gemeinde wurde vor dem Einzug des Priesters mit seiner Assistenz durch eine Kommentatorin begrüßt: Mit der Versammlung der Gemeinde beginnt ja der Gottesdienst. Von da an ging ich bei meinen Aufenthalten dort zur Sonntagsmesse. Mich beeindruckte immer mehr die gelungene Art der Liturgie, die die herausragende Stelle im Leben dieser Pfarrei einnimmt. Über einen größeren Zeitraum wurden verschiedene Elemente und Symbole auf feiernde Weise hervorgehoben und so ohne schulmeisterlichen Überhang vertraut gemacht; Taufe, Firmung, Erstkommunion, Weihen, Ordensprofeß und weiteres haben ihren Platz im Gottesdienst der ganzen Gemeinde am Sonntagmorgen und sind in der großen Gemeinschaft aller verankert.

Nach einer Sonntagsmesse sprach mich der Pfarrer an, dem ich aufgefallen war. Wir kamen ins Gespräch, und er lud mich ein, die Menschen und Hintergründe der Pfarrei kennenzulernen. „Wir versuchen am Sonntag das zu feiern, was die Liturgie ist: Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens“, sagte mir der Pfarrer. Als ich mich danach erkundigte, wie die Liturgie vorbereitet werde, erzählte er mir von der „gruppo liturgico“, dem Liturgiekreis, der sich jeden Freitagabend zur Vorbereitung der Liturgie trifft. Ich konnte an einem Treffen dieser Gruppe teilnehmen.

Etwa 25 Erwachsene versammelten sich zum Treffen, das zunächst eher wie ein Bibelgesprächskreis begann. Alle Teilnehmenden haben die in Italien verbreitete Zeitschrift „La Vita in Christo e nella Chiesa“, die für jeden Sonntag eine Einführung in die liturgischen und biblischen Texte bietet. Die Ausführungen dieser Zeitschrift dienen zur Vorbereitung und als Leitfaden für den Abend. Nach einem Gebet wurden die verschiedenen Perikopen reihum vorgelesen: Erste Lesung, Zweite Lesung und das Evangelium jeweils mit einer kurzen Hinführung, die auch in der Liturgie verwendet wird. Der Antwortpsalm wurde gemeinsam gebetet. Nach einer kurzen Erklärung des Zusammenhangs der Texte konnten sich alle reihum mit dem, was für sie an den Texten wichtig war, einbringen. Mir fiel auf, daß der Pfarrer eifrig mitschrieb: „Das wird meine Predigt“, sagte er mir später. Nach dieser Runde, die trotz des geballten Programms und der vielen, die zu Wort kamen, nur etwa eine Stunde dauerte, ging man zur Gestaltung der Liturgie über: Welche Gesten oder besonderen Zeichen legen sich aus den von den Texten her gewonnenen Erkenntnissen nahe? Was müssen wir besonders herausstellen? Legt sich z. B. bei der besonderen Verehrung des Wortes Gottes eine Evangelienprozession nahe? Anregungen dafür finden sich auch in der oben erwähnten Zeitschrift. Nachdem diese Fragen besprochen waren, ging man an die Verteilung der Dienste: Wer übernimmt den Akolythendienst, wer die Lesungen, wer trägt den Psalm vor, wer die Kommentare, wer die Vorsängerteile? Dienste wurden auch geteilt, so daß sich mehrere Personen einbringen konnten. Ausgehend von den Texten und der Liturgie wurden schließlich passende Lieder und Wechselgesänge ausgesucht und festgelegt, wann sie gesungen werden. Mitglieder des Kreises, die nicht anwesend waren, sollten durch andere benachrichtigt werden. Geleitet wurde der Abend vom „Präsidenten“ des Liturgiekreises, einem interessierten Gemeindemitglied. Die ganze Versammlung dauerte nicht einmal zwei Stunden und hatte eine sehr lebendige und doch gediegene Feier am darauffolgenden Sonntag zuwege gebracht.

Ich muß oft an diese Erfahrungen denken, wenn ich allein am Schreibtisch sitze und die Sonntagsmesse vorbereite. Für mich ist die Erfahrung in S. Rufino ein gelungener Weg, den Gottesdienst zu einer Angelegenheit für alle werden zu lassen.

Klaus-Peter Dannecker